

10. Newsletter des Projekts „Rotwildkonzeption Nordschwarzwald“

14.09.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen den zehnten Newsletter aus dem Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald vorstellen zu dürfen. Über die letzten Monate hinweg ist im Projekt wieder viel passiert, woran wir Sie teilhaben lassen wollen. In dieser Ausgabe finden Sie, neben unseren wiederkehrenden Berichten aus der Telemetrie und dem Fotofallenmonitoring, eine Nachlese zur dritten Frischkotgenotypisierung, einen Artikel mit ersten Ergebnissen aus unserer großen Umfrage sowie einen Bericht über die Exkursion an der VWWD Tagung. Ebenfalls möchten wir Sie über unsere Arbeiten in den Modellregionen informieren. Hier erproben wir mit den Akteuren vor Ort die Umsetzung der in den Thematischen Arbeitsgruppen erarbeiteten räumlichen Zonierung. Inzwischen sind auch die Videos der Vorträge aus dem dritten Rotwildforum vom März dieses Jahres online. Diese können Sie sich über die Homepage oder auf YouTube ansehen. Entsprechende Links finden sie im Newsletter.



Zu guter Letzt freue ich mich, dass wir auch in diesem Herbst wieder eine Reihe von Veranstaltungen ankündigen dürfen, bei denen das Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald beteiligt ist und zu denen ich Sie herzlich einladen möchte. Dies sind die Rothirschtage in Häusern im Rotwildgebiet Südschwarzwald (12.-15. Oktober) und das nächste Regionalforum der Rotwildkonzeption am 23. November 2018 in Baiersbrunn. Details zu den Veranstaltungen finden Sie am Ende dieses Newsletters.

Über die Fortschritte des Projekts Rotwildkonzeption Nordschwarzwald werden wir Sie mit weiteren Newslettern und Berichten auf der Homepage auf dem aktuellen Stand halten. Schauen Sie also immer mal wieder vorbei!

Herzliche Grüße

Prof. Konstantin von Teuffel

Direktor der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Aktueller Stand Telemetrie

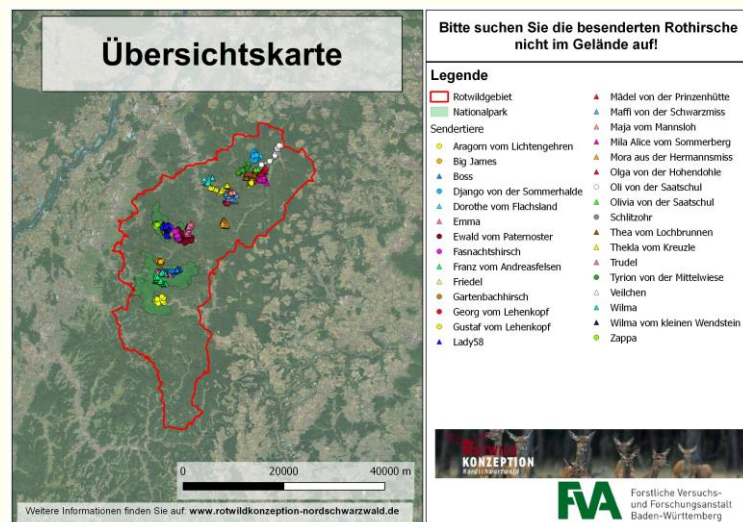
In den vergangenen beiden Wintern konnten von den Fangteams der FVA und des Nationalpark insgesamt 31 Rothirsche besendert werden. Aktuell tragen davon noch 14 Alttiere und 12 Hirsche ein GPS-Senderhalsband. Alle Tiere senden zuverlässig Daten. Die ersten Tiere sollten im kommenden Winter planmäßig ihr Senderhalsband abwerfen.

Im Rahmen der Telemetriestudie wurden bisher 31 Rothirsche im Nordschwarzwald mit einem Senderhalsband ausgestattet. Fünf der Sendertiere sind leider vorzeitig ausgefallen.

Neben den beiden bereits im Jahr 2017 verendeten Senderhirschen „Major Tom“ (Autounfall) und „Manfred aus der Hermannsmiß“ (versehentlich erlegt), haben wir in diesem Jahr drei weitere Untersuchungstiere verloren. Der Hirsch „Methusalem vom Stillwasser“ ist vermutlich aufgrund seines fortgeschrittenen Alters nach der Kälteperiode mit länger anhaltenden Tem-

peraturen von bis zu -15°C im Februar verendet. Das Alttier „Marianne vom Mannsloh“ wurde am 15.03.2018 vom bereits seit November 2017 im Gebiet nachgewiesenen Wolfsruden GW852m gerissen. Zu diesem Ergebnis kam die genetische Analyse eines Abstrichs, welcher am Senderhalsband von Marianne genommen wurde. Die Analyse wurde durch das Senckenberg-Institut im Auftrag des Umweltministeriums durchgeführt. Der Hirsch „Franz vom Dietersberg“ der am 15.03.2018 besendert worden ist, wurde Ende Mai 2018 tot aufgefunden. Er ist an inneren Verletzungen verendet, die vermutlich von einer Verstopfung der Harnröhre durch Nierensteine ausgelöst wurden („eine Harnblasenruptur nach Verlegung der Harnröhre durch einen nicht näher definierbaren Materialpfropf als Erkrankungs- und Todesursache diagnostiziert“ (Befundmitteilung vom 11.06.2018 der CVUA Freiburg).

Die übrigen Senderhirsche senden zuverlässig Daten. Bei einigen Tieren wird sich im kommenden Winter das Senderhalsband automatisch ablösen. Die Halsbänder verfügen über eine sogenannte Drop-Off Einheit. Nach einer Tragezeit von zwei Jahren öffnen sich die Senderhalsbänder automatisch und fallen ab. Die Untersuchungstiere müssen also nicht erneut narkotisiert werden. Die Drop-Off Einheit lässt sich auch jederzeit manuell per Funk auslösen, sollte mit einem besenderten Rothirsch etwas nicht stimmen. Auf dem Senderhalsband



sind alle Daten gespeichert, die von dem jeweiligen Tier im Untersuchungszeitraum gesammelt wurden. Um an diese wichtigen Daten zu kommen, brauchen wir die Senderhalsbänder unbedingt zurück. Sollten Sie ein Senderhalsband finden, melden Sie uns Ihren Fund bitte umgehend (Mobil: +49 175 22 365 46 oder Festnetz: 0761 4018 474).

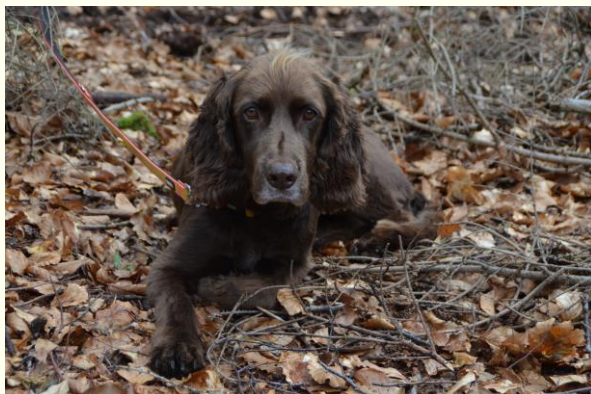
Unsere Bitte an alle Jägerinnen und Jäger im Rotwildgebiet Nordschwarzwald:

Die Besenderung von Rothirschen ist enorm aufwendig. Daher möchten wir Sie bitten, bei der Jagd besondere Vorsicht walten zu lassen, um versehentliche Abschüsse von besenderten Tieren zu vermeiden. Wenn Sie im Rotwildgebiet Nordschwarzwald jagen, können Sie uns gerne bezüglich genauer Bewegungsprofile von den besenderten Tieren kontaktieren.

Sollte ein Tier versehentlich erlegt oder anderweitig zu Tode gekommen sein, melden Sie sich bitte umgehend bei uns! Nähere Hinweise, wie mit einem toten Sendertier umzugehen ist, finden Sie auch auf unserer [Webseite](#).



Senderhirsch Ewald vom Paternoster © privat



© FVA



Testlauf für Störversuche im Juni

Vom 11. bis 13. Juni führte unser Team einen ersten Testlauf für die ab Herbst 2018 geplanten Störversuche durch. An drei Senderhirschen in den Forstrevieren Eiberg und Lautenhof wurden das Versuchsdesign, der Zeitaufwand und die Umsetzbarkeit erprobt.

Um herauszufinden, wie sich nächtliche Waldbesucher auf das Raumnutzungsverhalten, die Aktivität und auf die Stressbelastung von Rothirschen auswirken, sollen ab Herbst 2018 Störversuche mit einigen der besenderten Rothirschen durchgeführt werden. Dazu werden die einzelnen Individuen von mind. zwei Personen tagsüber und nachts zu Fuß auf den nächstgelegenen Wanderwegen umrundet.

Nachts tragen die „Störer“ eine Stirnlampe um eine nächtliche Wandergruppe zu simulieren. Die Sendertiere werden nicht direkt angegangen, die Wanderwege werden nicht verlassen. Um eine mögliche Reaktion der Sendertiere auf die Störung sichtbar zu machen wird das Takungsintervall der GPS-Senderhalsbänder von einer Stunde auf fünf Minuten umgestellt. So lassen sich kleinräumige Bewegungen der Tiere dokumentieren. Die Personen, die den Versuch durchführen tragen ein GPS-Gerät bei sich, damit auch ihre Laufstrecke genau erfasst wird und im Nachhinein mit den Aufenthaltsorten des jeweiligen Sendertieres verglichen werden kann.

Für den Testlauf im Juni wurden die Senderhirsche Oli von der Saatschule sowie Gustaf und Georg vom Lehenkopf ausgewählt. Jedes Tier wurde insgesamt vier Mal (2x tagsüber und 2x nachts) von unserem Team gestört. Vor Beginn des Störversuchs wird anhand der GPS-Position grob ermittelt, in welchem Bereich sich das jeweilige Tier aktuell aufhält und ein Startpunkt sowie eine Laufstrecke festgelegt. Am Startpunkt und während des Versuchs wird mithilfe einer VHF-Antenne laufend überprüft, ob sich das Tier noch im Gebiet aufhält. Während des Testlaufs zeigte sich, dass die Ortung mittels VHF-Antenne je nach



Gustaf vom Lehenkopf
© FVA



Oli von der Saatschule
© FVA



Georg vom Lehenkopf © privat

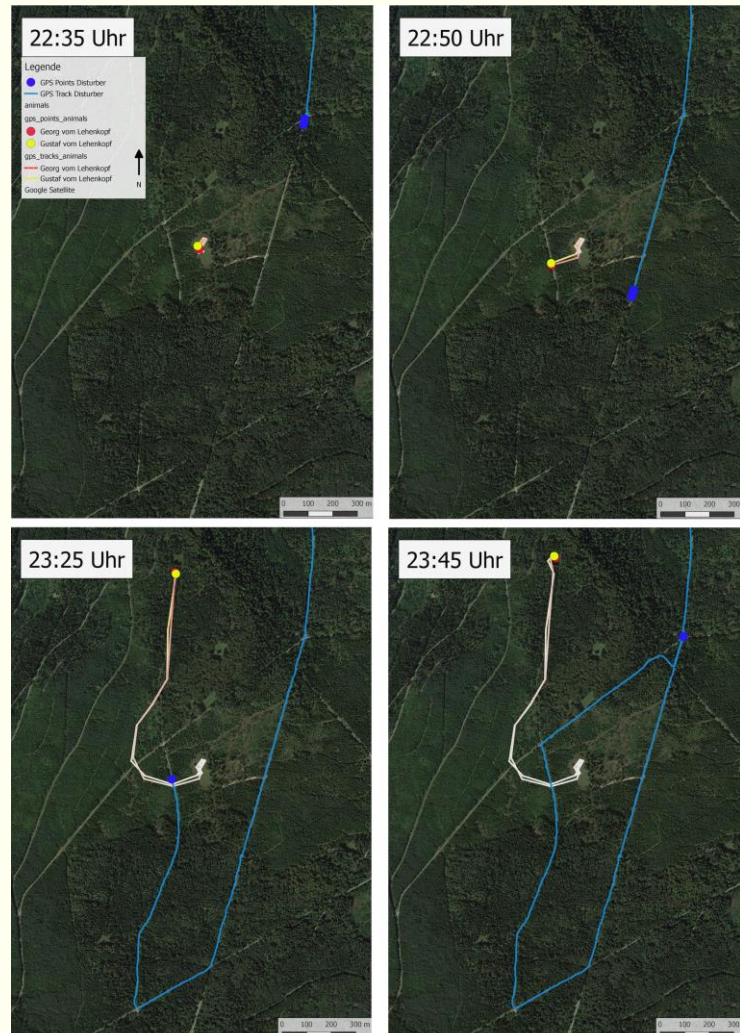


© FVA

Topografie leider nicht immer gut funktioniert. Dennoch konnten alle Tiere aufgrund der vorausgegangenen Datenabfrage der GPS-Positionen via Internet umrundet werden.

In der Abbildung auf der rechten Seite ist der Störversuch in der Nacht vom 11.06.2018 dargestellt.

Die beiden Senderhirsche Georg (roter Punkt) und Gustaf (gelber Punkt) hielten sich zu Beginn des Störversuchs um 22:35 Uhr gemeinsam auf einer Wildwiese auf. Zwischen 22:45 und 22:50 Uhr, als unser Team (blau) auf dem nächstgelegenen Wanderweg östlich an den beiden Hirschen vorbei lief, setzten sie sich gemeinsam in Bewegung und verließen das von unserem Team zu umrundende Gebiet zunächst in nordwestliche Richtung und stellten sich dann nördlich ein. Bei der Umrundung von Gustaf und Georg am Tag verließen sie das Gebiet nicht. Senderhirsch Oli setzte sich sowohl tagsüber als auch nachts während des Störversuchs nicht in Bewegung.



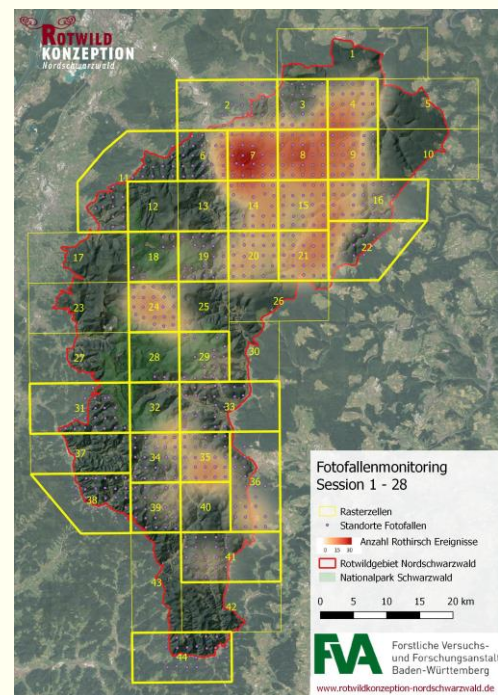
Störversuch in der Nacht vom 11.06.2018. © FVA

Neues vom Fotofallenmonitoring

Seit April 2017 wurden 28 Rasterzellen beprobt und klassifiziert. Um schneller über die Fläche zu kommen und um Verzögerungen durch andauernde Schneelage im Winter auszugleichen wurde ein weiteres Fotofallenset angeschafft. Seit Anfang September sind nun drei Fotofallensets auf der Fläche im Einsatz.

Aus den 28 beprobten Rasterzellen resultieren mittlerweile über 47.500 Fotos. Insgesamt konnten wir bisher 857 Rotwildereignisse dokumentieren. Mithilfe der Fotofallen sind auch einige besondere Schnappschüsse gelungen. So wurde beispielsweise eine Auerhenne mit Küken fotografiert, ebenfalls sind an zwei Fotofallen gesicherte Wolfs-Nachweise entstanden. Nachdem die Fotofallen ausgelesen und die Bilder klassifiziert wurden werden jeweils die aussagekräftigsten Bilder eines Fotofallenstandorts auf unserer Webseite unter [Forschung/Rotwild/Fotofallenmonitoring](https://www.rotwildkonzeption-nordschwarzwald.de/Forschung/Rotwild/Fotofallenmonitoring) veröffentlicht.

Die Karte gibt eine Übersicht der bisherigen Rotwildereignisse im Nordschwarzwald. Je dunkelroter ein Bereich gefärbt ist, desto mehr Ereignisse wurden erfasst.



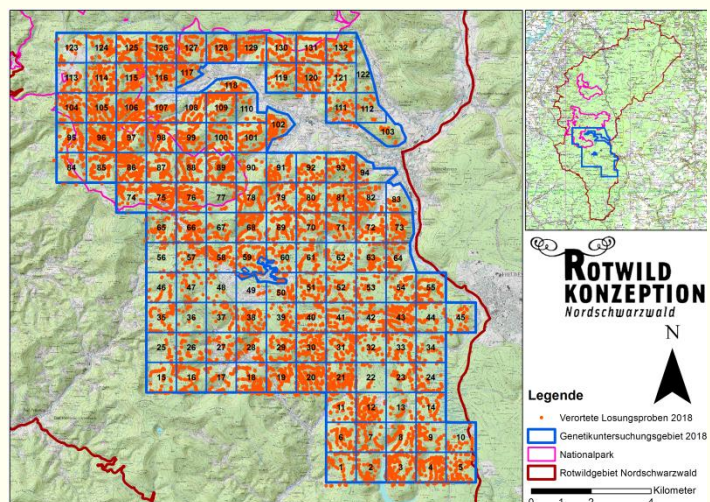
Bereits beprobte Rasterzellen mit Anzahl der Rothirschereignisse. © FVA



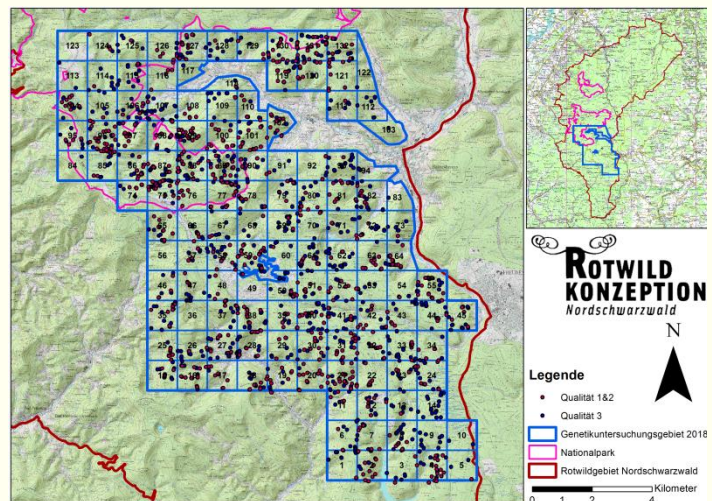
Frischkotgenotypisierung im April 2018

Vom 9. – 13. April 2018 fand die dritte Rotwild-Frischkotgenotypisierung statt. Nachdem wir 2016 das Gebiet zwischen Kaltenbronn und Bad Wildbad beprobt hatten (siehe Newsletter 2,3 und 6) ging es dieses Mal wieder in den Süden des Rotwildgebietes zwischen Schliffkopf im Nordwesten und dem Stausee Kleine Kinzig im Südosten.

Statt wie bisher ca. 8.000 ha beprobt, hatten wir dieses Mal eine Fläche von ca. 13.000 ha, um die letztes Jahr zu Gunsten des Rotwildfangs entfallene Beprobung nachzuholen. Dies hatte zur Folge, dass wir mit 35 statt mit 20 Sammlerinnen und Sammlern im Gebiet unterwegs waren. Untergebracht waren wir dieses Mal in der Holzwälder Höhe in Bad Rippoldsau-Schapbach. Nach einer Sicherheitseinweisung und einem Lehrgang zur Erkennung und Versorgung von Rotwildlosung zogen die Sammler von Dienstag bis Freitag für jeweils 8 Stunden täglich ins Gelände und sammelten und verorteten Rotwildlosung. Leider waren wir in diesem Jahr der Vegetation ein paar Wochen voraus, so dass auf den Hochlagen immer noch Schnee lag, was zum einen das Sammeln erschwerte und zum anderen für eine etwas geringere Ausbeute sorgte, als wir uns erhofft hatten. Trotz dieser Schwierigkeiten konnten wir in den vier Sammeltagen ca. 25.000 Rotwildlosungen verorten, von denen 2.247 Proben einsammelt wurden, die nun, gut gekühlt, im Labor in Kaiserslautern stehen. Von diesen Proben werden nun wiederum 1.500 Stück genetisch analysiert, um das jeweilige Individuum zu bestimmen. Die Ergebnisse der genetischen Analyse sollten bis Ende des Jahres eintreffen. Sobald diese verfügbar sind, werden wir Sie über die Homepage und den nächsten Newsletter informieren. Erste Eindrücke über die Lage des Gebiets, die verorteten Proben und die Verteilung der qualitativ hochwertigen Losungsproben finden Sie in den Abbildungen rechts.



Das Genetikuntersuchungsgebiet 2018 mit allen verorteten Lösungsproben © FVA



Das Genetikuntersuchungsgebiet 2018 mit allen gesammelten Proben © FVA

Sichtweisen forstrevierleitender und jagdpachtender Personen im Rotwildgebiet

In diesem sowie im kommenden Newsletter möchten wir Ihnen weitere Umfrageergebnisse aus dem Rotwildgebiet Nordschwarzwald vorstellen und uns dabei den Antworten der jagenden Personen im Rotwildgebiet widmen.

Stichprobe

Bei der an 1.995 Personen im Rotwildgebiet verschickten Umfrage erhielten 326 jagdlich aktive Personen zusätzlich einen Fragebogen zur Rotwildjagd, auf welchem auch angegeben werden konnte, in welcher Funktion man im Rotwildgebiet jagt. (Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.) Es wurden 177 Jagdfragebögen ausgefüllt zurückgeschickt, welche von den folgenden Personengruppen ausgefüllt wurden:

- 79 Jagd als Pächter
- 61 Jagd beruflich
- 27 Begehungsscheininhaber und Jagdgäste
- 10 ohne Angabe

Im Folgenden möchten wir einen detaillierteren Einblick in die Sichtweisen dieser jagdlich aktiven Personen im Rotwildgebiet geben. Da der überwiegende Anteil der Befragten beruflich oder als Pächter die Jagd ausübt, möchten wir für eine bessere Übersicht an dieser Stelle diese beiden Gruppen vergleichen. Die ähnliche Stichprobengröße der beiden Gruppen macht die Vergleichbarkeit statistisch einfacher. Darüber hinaus beeinflussen diese beiden Gruppen das Rotwildmanagement in besonderem Maße. Die Antworten der Begehungsscheininhaber und Jagdgäste bewegten sich bei fast allen Fragen zwischen den beiden anderen Gruppen.

Ein Blick in die persönliche Einordnung in die verschiedenen Akteursgruppen auf dem allgemeinen Fragebogen zeigt zudem, dass die beruflichen jagenden Personen beinahe ausschließlich Leitende eines Forstreviers sind (im Staats- oder Kommunalwald sowie bei einzelnen Privatforstbetrieben). Daher werden wir im Folgenden von Forstrevierleitern und Jagdpächtern sprechen.

Motive und Ziele bei der Rotwildjagd

Zu Beginn des Fragebogens wurden die Jagenden um die Angabe gebeten wie wichtig oder unwichtig ihnen verschiedene Motive und Ziele bei der Rotwildjagd sind¹. Diese 24 Motive und Ziele sind in Abbildung 1 für die beiden Gruppen dargestellt.

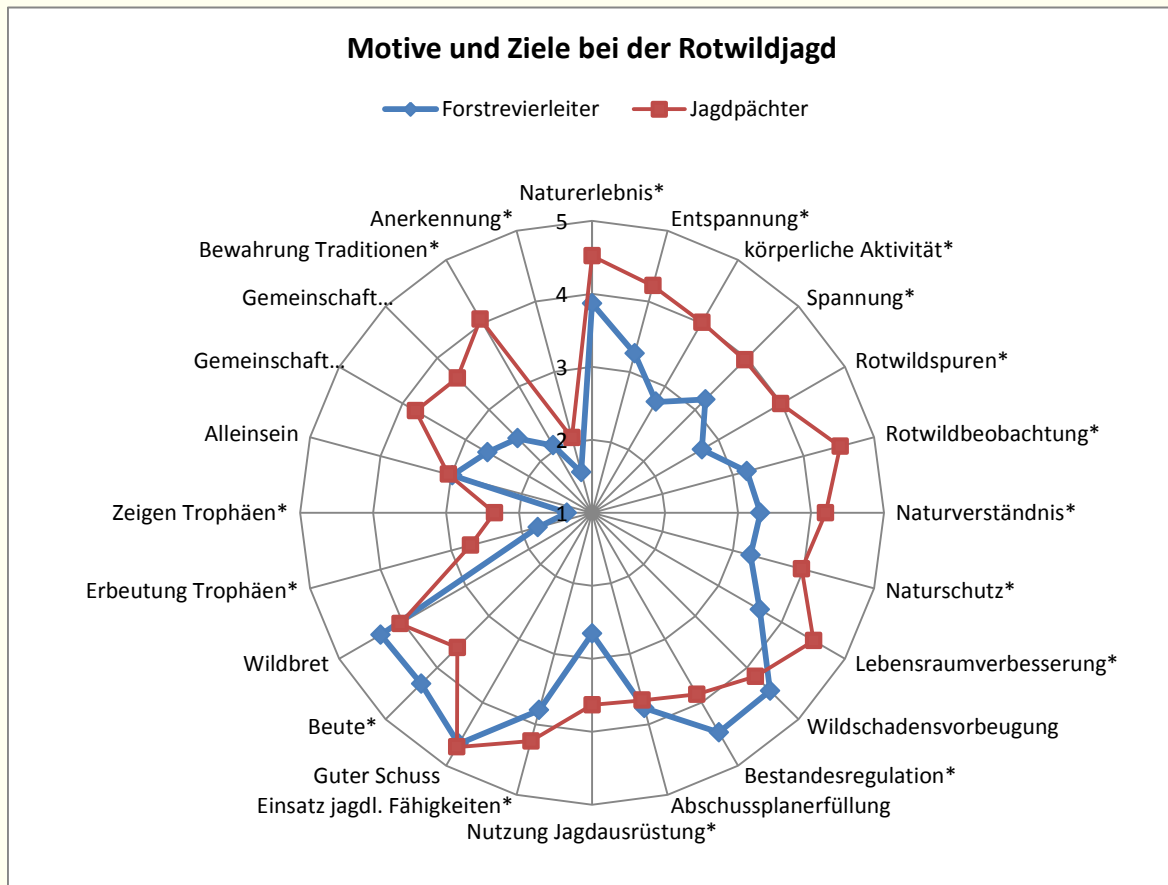


Abbildung 1: Motive und Ziele bei der Rotwildjagd von Forstrevierleitern und Jagdpächtern im Nordschwarzwald (n=140). In der Grafik sind reihum die einzelnen Motive und Ziele genannt. Die durch Linien verbundenen Punkte zeigen, wie wichtig diese den Forstrevierleitern und Jagdpächtern sind. Je näher in der Mitte ein Punkt liegt, desto unwichtiger ist das Motiv für die Gruppe. („1“, in der Mitte: „sehr unwichtig“ bis „5“, außen: „sehr wichtig“). Deutlich wird, dass die meisten Motive und Ziele für die Jagdpächter deutlich wichtiger sind als für die Forstrevierleiter. (Mit * markierte Motive unterscheiden sich statistisch signifikant zwischen den beiden Gruppen.) © FVA

¹ Die Motive und Ziele basieren auf dem multiple-satisfaction approach (deutsch sinngemäß: „Ansatz zur Messung unterschiedlicher Zufriedenstellungen“), welcher speziell für die Befragung jagdlicher Personen entwickelt wurde (siehe unter anderem Hendee (1974) sowie Decker et al. (1980)).

Die Motive lassen sich fünf großen Themen zuordnen:

Körperliches und geistiges Erlebnis

Die Motive Naturerlebnis, Entspannung, körperliche Aktivität und Spannung sind mit einem körperlichen und geistigen Erlebnis für den Jagenden verbunden. Diese Motive waren bei den Jagdpächtern signifikant höher ausgeprägt (eher wichtig) als bei den Forstrevierleitern (weder noch).

Beobachten und Lernen

Rotwildspuren zu suchen, die Rotwildbeobachtung und ein Naturverständnis zu entwickeln bedeuten ein Beobachten und Lernen für den Jagenden. Dies ist den Jagdpächtern ebenfalls signifikant wichtiger (eher wichtig, Rotwildbeobachtung ist sehr wichtig) als den Forstrevierleitern (weder noch).

Management

Im Bereich Management sind Naturschutz und Lebensraumverbesserung den Jagdpächtern etwas wichtiger als den Forstrevierleitern, die Bestandesregulation ist beiden Gruppen wichtig, den Forstrevierleitern jedoch signifikant stärker. Die Wildschadensvorbeugung und die Abschlussplanerfüllung halten beide Gruppen gleichermaßen für eher wichtig.

Erfolg

In Bezug auf verschiedene Erfolgsziele ist den Jagdpächtern die Nutzung der eigenen Jagdausrüstung deutlich und der Einsatz der eigenen jagdlichen Fähigkeiten ein wenig wichtiger als den Forstrevierleitern. Für beide Gruppen hat das Abgeben eines guten Schusses auf Rotwild eine hohe Bedeutung, wohingegen es für Forstrevierleiter wichtiger ist Beute zu machen. Die Gewinnung von Wildbret ist wiederum für beide Gruppen eher wichtig. Das Erbeuten und Zeigen von Trophäen ist beiden Gruppen eher unwichtig, wobei dies den Forstrevierleitern noch deutlich unwichtiger ist als den Jagdpächtern.

Soziale Motive

Hinsichtlich sozialer Motive ist beiden Gruppen das Alleinsein weder besonders wichtig noch unwichtig. Für die Jagdpächter hat hingegen die Gemeinschaft mit Jagdgefährten und der Familie/Verwandten sowie die Bewahrung jagdlicher Traditionen eine eher wichtige Bedeutung, für die Forstrevierleiter ist dies relativ unwichtig. Für beide Gruppen ist Anerkennung nicht sonderlich wichtig.

Einstellung zu Rotwild und Bewertung des Status quo

Im allgemeinen Fragebogen wurden alle Umfrageteilnehmer nach ihrer Einstellung zur Rotwild und der Bewertung des Status quo anhand verschiedener Aussagen gefragt². Bei der Einstellung zu Rotwild zeigen sich einige Gemeinsamkeiten zwischen den Forstrevierleitern und den Jagdpächtern (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

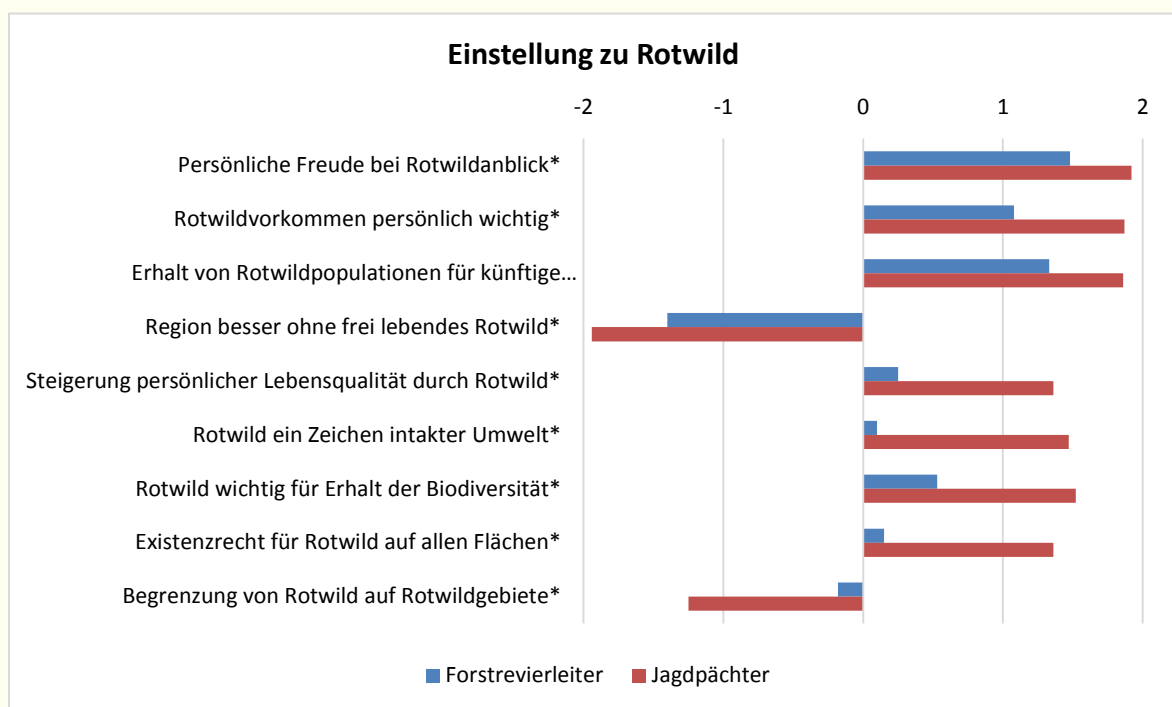


Abbildung 2: Einstellung zu Rotwild von Forstrevierleitern und Jagdpächter im Rotwildgebiet Nordschwarzwald (n=140), Angaben von -2: „stimme gar nicht zu“ bis 2: „stimme voll und ganz zu“. Es zeigen sich überwiegend Gemeinsamkeiten in der Einstellung von Forstrevierleitern und Jagdpächtern, wenngleich die Forstrevierleiter den Aussagen auch weniger stark zustimmen (Mit * markierte Aussagen unterscheiden sich statistisch signifikant zwischen den beiden Gruppen). © FVA

Sowohl die Forstrevierleiter als auch die Jagdpächter freuen sich, wenn sie Rotwild sehen. Ihnen ist das Rotwildvorkommen in der Region persönlich wichtig und sie unterstützen den Erhalt von Rotwildpopulationen für zukünftige Generationen. Außerdem finden sie nicht, dass es besser wäre, wenn kein Rotwild mehr im Nordschwarzwald frei leben würde, wenngleich die Forstrevierleiter bei diesen Aussagen auch eine etwas geringere Zustimmung zeigen als die Jagdpächter.

² Die Erhebung der Einstellung und der Bewertung des Status quo basiert auf dem Modell der sog. „wildlife stakeholder acceptance capacity“ (deutsch sinngemäß: soziale Tragfähigkeit von Wildtieren) (siehe u. a. Carpenter et al. (2000), Lischka et al. (2008) sowie Riley und Decker (2000)).

Rotwild steigert nur bedingt die persönliche Lebensqualität der Forstrevierleiter. Diese stimmen auch nur teilweise den Aussagen zu, dass Rotwild ein Zeichen einer intakten Umwelt und wichtig für den Erhalt der Biodiversität ist. Die Jagdpächter stimmen diesen Aussagen in relativem hohem Maß zu. Die Jagdpächter finden zudem, dass Rotwild das Recht haben sollte, zu existieren, wo auch immer es auftaucht und lehnen es entsprechend auch ab, dass Rotwild nur in räumlich begrenzten Rotwildgebieten vorkommen soll. Die Forstrevierleiter stimmen beiden Aussagen weder besonders stark zu noch lehnen sie diese besonders ab.

Größere Unterschiede zeigen sich bei der Bewertung des Status quo (Abbildung 3).

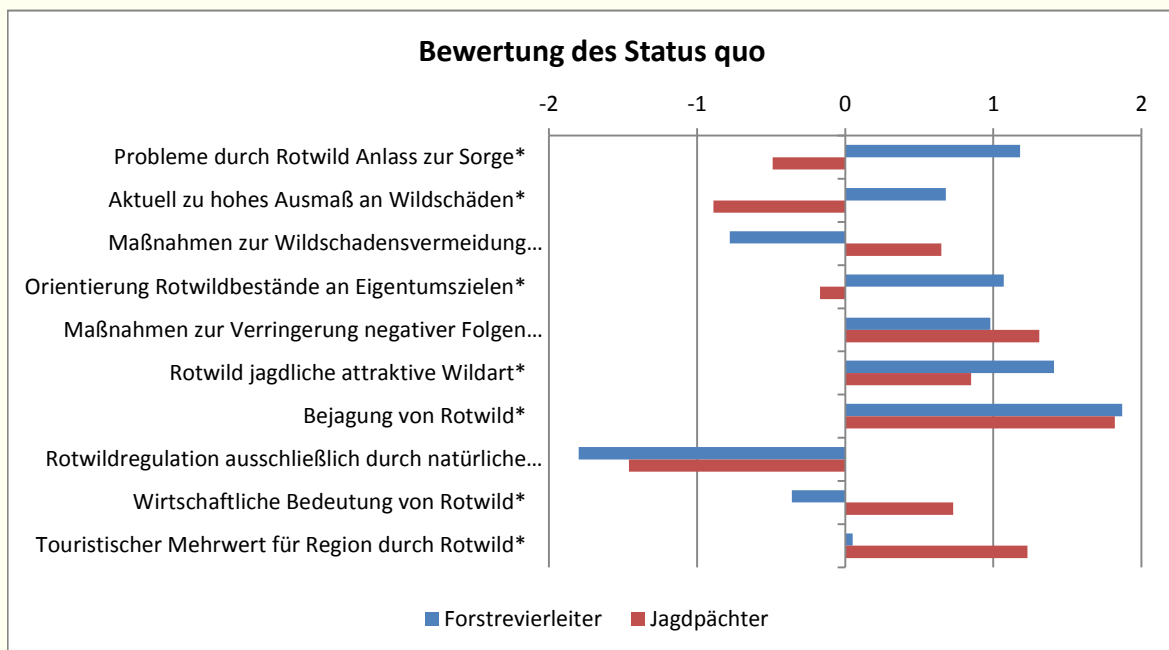


Abbildung 3: Bewertung des Status quo von Forstrevierleitern und Jagdpächtern im Rotwildgebiet Nordschwarzwald (n=140), Angaben von -2: „stimme gar nicht zu“ bis 2: „stimme voll und ganz zu“. Es zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Forstrevierleitern und Jagdpächtern, vor allem bezüglich der Bewertung der aktuellen Problemsituation und deren Management sowie dem Mehrwert, den Rotwild mit sich bringen kann. (Mit * markierte Aussagen unterscheiden sich statistisch signifikant zwischen den beiden Gruppen.) © FVA

Die größte Differenz wird bei der Bewertung der aktuellen Problemsituation und deren Management sichtbar: Während die Forstrevierleiter die durch Rotwild verursachten Probleme als Anlass zur Sorge sehen, das aktuelle Ausmaß an Wildschäden als zu hoch bewerten und die eingesetzten Maßnahmen zur Wildschadensvermeidung als nicht ausreichend bewerten, sind die Jagdpächter hier genau der gegenteiligen Meinung. Zudem finden die Forstrevierleiter eher, dass sich die Größe von Rotwildbeständen vorrangig an den Zielen des Grundeigentums orientieren sollte; die Jagdpächter haben hier keine besonders zustimmende oder ablehnende Haltung.

Allerdings sind sich beide Gruppen einig, dass es generell wirksame Maßnahmen gibt, welche die negativen Folgen verringern können, die Rotwild verursachen kann. Ebenfalls herrscht Einigkeit darüber, dass Rotwild eine jagdlich attraktive Wildart ist, dass es bejagt werden soll und dass Rotwild nicht ausschließlich durch natürliche Einflüsse reguliert werden sollte. Die Jagdpächter sind jedoch der Meinung, dass Rotwild eine hohe wirtschaftliche Bedeutung (etwa durch Jagdertrag und Wildbretverkauf) und einen touristischen Mehrwert für den Nordschwarzwald hat. Die Forstrevierleiter lehnen dies eher ab bzw. bewerten dies eher neutral.

Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Motive und Ziele zwischen Forstrevierleitern und Jagdpächtern unterscheiden und dass beide den Status quo sowie die mit Rotwild verbundenen Chancen und Risiken recht unterschiedlich bewerten. Allerdings zeigt sich auch, dass die Einstellung zum Rotwild bei beiden Gruppen grundsätzlich positiv ist.

Die Ergebnisse können der jeweils anderen Gruppe helfen, ein besseres Verständnis über die Ziele und Wünsche der jeweils anderen zu erhalten und auch Punkte aufzeigen, bei denen Gemeinsamkeiten bestehen. Wichtig für die weitere Entwicklung der Rotwildkonzeption ist es, diese unterschiedlichen Sichtweisen der jagdlichen Akteure zu berücksichtigen und das Management entsprechend anzupassen.

Ausblick

Nachdem wir in diesem Newsletter die grundsätzlichen Motive und Ziele sowie die Einstellung und die Bewertung des Status quo der Jagenden vorgestellt haben, werden wir uns im kommenden Newsletter folgenden praxisnahen Fragen widmen:

- Wie wird die Entwicklung der Wildschäden in den letzten zehn Jahren wahrgenommen?
- Wie wird die Entwicklung des Rotwildbestands in den letzten zehn Jahren wahrgenommen?
- Welche Entwicklung des Rotwildbestands wird für die kommenden zehn Jahre gewünscht?
- Wie viel Sorge und Freude bereiten Rotwild, Rehwild, Schwarzwild und Fuchs?
- Wie werden mögliche Managementinstrumente bewertet?
- Wie wird die Jagd- und Hegeorganisation bewertet und welche Änderungen werden unterstützt oder kritisch gesehen?

Literatur

- Carpenter, L. H., Decker, D. J. & Lipscomb, J. F. (2000). Stakeholder Acceptance Capacity in Wildlife management. *Human Dimensions of Wildlife*, 5(3), 5–19. doi:10.1080/10871200009359184
- Decker, D. J., Brown, T. L. & Gutiérrez, R. J. (1980). Further Insights into the Multiple-Satisfactions Approach for Hunter Management. *Wildlife Society Bulletin*, 8(4), 323–331.
- Hendee, J. C. (1974). A Multiple-Satisfaction Approach to Game Management. *Wildlife Society Bulletin*, 2(3), 104–113.
- Lischka, S. A., Riley, S. J. & Rudolph, B. A. (2008). Effects of Impact Perception on Acceptance Capacity for White-Tailed Deer. *Human Dimensions of Wildlife*, 72(2), 502–509. doi:10.2193/2007-117
- Riley, S. J. & Decker, D. J. (2000). Wildlife Stakeholder Acceptance Capacity for Cougars in Montana. *Wildlife Society Bulletin*, 28(4), 931–939.

Exkursion im Rahmen der VWJD Tagung 2018

Vom 28. bis 30. Juni fand in Waldachtal die Tagung der Vereinigung der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler Deutschlands e.V. (VJWD) statt. Der Titel der Tagung lautete **Wildtier-ökologische Forschung für die Praxis – vom Monitoring zum Management**. Vom Projekt **Rotwildkonzeption Nordschwarzwald** wurde im Rahmen der Tagung eine Exkursion angeboten.

Am Samstagmorgen startete eine Exkursionsgruppe mit über fünfzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern ins Untersuchungsgebiet auf dem Kaltenbronn. Titel der Exkursion lautete „Alles für den Rothirsch?! – Wildtierforschung für die Rotwildkonzeption Nordschwarzwald“. Auf einer Wanderung vom Infozentrum Kaltenbronn durch das Wildseemoor zur Grünhütte wurden die Teilnehmenden an verschiedenen Stationen über die naturwissenschaftlichen Forschungsmodule des Projekts Rotwildkonzeption Nordschwarzwald informiert. Neben allgemeinen Informationen zum Projekt und zum Untersuchungsgebiet wurden u.a. die Ziele und Fragestellungen der Rothirschtelemetrie sowie das Fotofallenmonitoring vorgestellt. An einem Fangplatz wurde die Immobilisation der Rothirsche mit dem von Max Kröschel entwickelten, ferngesteuerten Betäubungsgewehr demonstriert, was bei den Teilnehmenden auf großes Interesse stieß. Bei strahlendem Sonnenschein ließen einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Tagung auf der Grünhütte ausklingen. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse.



Die Exkursionsgruppe auf dem Bohlenweg im Wildseemoor © FVA



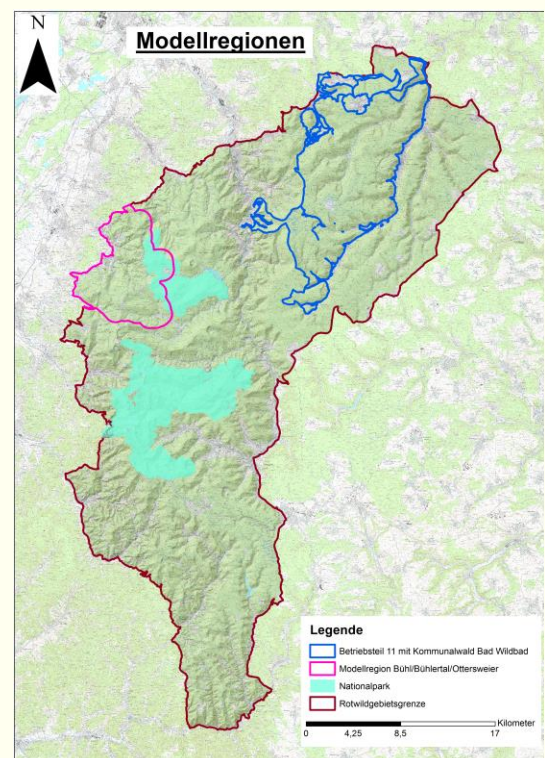
Max Kröschel erklärt die Technik und den Ablauf einer Besenderung © FVA

Aktueller Stand der Arbeiten in den Modellregionen

Im März 2018 begannen die ersten Vorarbeiten zu den Arbeiten in den Modellregionen. Nachdem zunächst der Wald-, Landwirtschafts- und Umweltausschuss der Stadt Bühl am 1. März 2018 nach einem Informationsvortrag des Projekts Rotwildkonzeption Nordschwarzwald den Beschluss fasste die Verwaltung zu beauftragen, sich an der Umsetzung der Konzeption in einer Modellregion zu beteiligen, begannen im Juni die ersten Planungsgespräche. Im Juli wurde zudem mit einem Teil des neuen Betriebsteils 11 des neu organisierten Staatswalds und der Gemeinde Bad Wildbad Gespräche aufgenommen, um eine zweite Modellregion in den Landkreisen Calw/Rastatt und den dem Enzkreis zu etablieren.

In der Vorbereitung zu den Gesprächen wurden umfangreiche Analysen von Fernerkundungsdaten durchgeführt, um die Gebiete bezüglich ihres Potentials für Wildruhebereiche zu bewerten. Die Kriterien, die festlegen welche Flächen als potentielle Wildruhebereiche geeignet sein könnten, wurden zusammen mit Akteuren aus den jeweiligen Flächen entwickelt. In die Analyse gingen verschiedene Faktoren ein. Beispielsweise wurden alle Waldbestände hinsichtlich ihrer Bodenzustandswerte analysiert. Schlechter wüchsige und oftmals auch saure Standorte wurden bevorzugt. Zusätzlich wurden vorhandene Freiflächen, Waldrefugien, Sonderstandorte wie beispielsweise Blockhalden oder Moore und Daueräsungsflächen wie Wildwiesen und größere Grünstreifen identifiziert und in die Berechnung mit aufgenommen. Daraus entstand ein Mosaik von für Wildruhebereiche geeigneten und eher ungeeigneten Flächen.

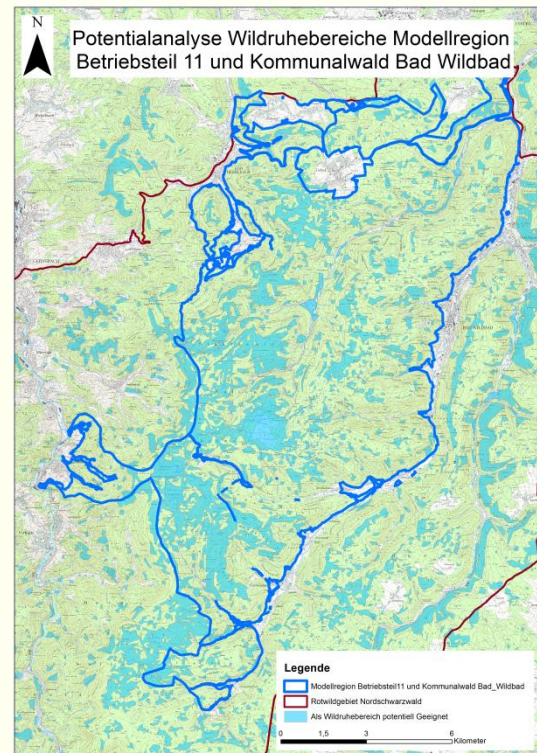
In einem weiteren Schritt wurde versucht die anthropogene Nutzung zu berücksichtigen. Hier wurden sowohl die Erholungswaldkartierung, als auch aufbereitete Geo-Daten von Erholungsnutzenden analysiert, die im Internet frei verfügbar sind. Eine interessante Aufbereitung solcher Daten bietet beispielsweise die Firma STRAVA, die, getrennt nach Fußgängern, Fahrradfahrern und Wintersportlern, sogenannte „Heatmaps“ zur Verfügung stellt. Diese Heatmaps zeigen die Intensität der Nutzung eines Weges oder einer Straße. Je „heißer“ eine Strecke ist,



*Die Lage der Modellregionen
Bühl/Bühlertal/Ottersweier und Betriebsteil 11
mit Kommunalwald Bad Wildbad im Rotwildge-
biet © FVA*

desto mehr Nutzer sind auf dieser Strecke unterwegs. Die Bedeutung der Farbgebung ist abhängig von der Art der Darstellung. Klassisch ist beispielsweise eine Abstufung von Weiß (sehr heiß) über Geld, Orange, Rot bis zu Lila (nicht sehr heiß). Dies erlaubt es Strecken zu identifizieren, die vergleichsweise wenig genutzt werden und aus diesem Grund evtl. mit wenig Aufwand beruhigt werden können.

Im nächsten Schritt wurde mit den Akteuren vor Ort diskutiert, welche Bereiche zukünftig im Hauptverbreitungsgebiet oder Verbreitungsgebiet liegen und welche Bereiche als zukünftige Walderlebnisbereiche ausgewiesen werden sollen. Auf Basis dieser Vorschläge wird dann ein räumliches Konzept erarbeitet, welches den Entscheidungsträgern und Grundbesitzern vorgestellt wird. Dieser Abstimmungsprozess wird sich über die nächsten Monate erstrecken. Wir hoffen, dass wir beim nächsten Regionalforum am 23. November 2018 in Baiersbronn erste Ergebnisse aus den Modellregionen vorstellen können.



Potentialanalyse zur Identifizierung geeigneter Flächen für Wildruhebereiche in der Modellregion Betriebsteil 11 und Kommunalwald Bad Wildbad © FVA

Falls Sie an diesem Thema interessiert sind, dann empfehlen wir Ihnen den Besuch der [STRAVA Homepage](https://www.strava.com/heatmap). Über den Link gelangen Sie direkt auf die Heatmap der Firma STRAVA. Wir haben den Kartenausschnitt so gewählt, dass das Rotwildgebiet Nordschwarzwald abgebildet ist. Natürlich können Sie die Karte auch verschieben, rein oder rauszoomen oder über die Schaltflächen links oben zwischen verschiedenen Farb-Ansichten und verschiedenen Aktivitätsarten wechseln.

Videos der Vorträge aus dem dritten Rotwildforum online

Nachdem wir bereits im letzten Newsletter über das dritte Rotwildforum berichtet hatten sind nun auch die Videovorträge geschnitten und sowohl über die Homepage als auch direkt bei YouTube verfügbar.

Es erwarten Sie drei spannende Vorträge zum Thema „Alttier und Kalb – Beziehung, Bejagung und ethische Bedeutung“.

Im ersten Vortrag von Dr. Ulf Hohmann (Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) geht es um den „[Stand der Wissenschaft der Beziehung zwischen Alttier und Kalb](#)“. Der inhaltlich daran anschließende Vortrag von Ulf Hettich (FAWF) beinhaltet erste Ergebnisse der „[Telemetrischen Untersuchungen zum Trennungverhalten von Alttier und Kalb](#)“ während Drückjagden.

Nach der Pause präsentierte uns Burkhard Stöcker (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNE)) einen Vortrag zur „[Ethischen Betrachtung um die Alttier-Kalb-Bejagung](#)“.

Die Vorträge erreichen Sie unter den obigen Links oder direkt über die Homepage unter [Aktuelles](#).



Terminankündigungen

Rothirschtage in Häusern – 12.-15 Oktober 2018

Vom 12. bis zum 15. Oktober finden wieder die Rothirschtage in Häusern statt. Neben verschiedenen Exkursionen und Vorträgen gibt es auch einen Naturparkmarkt, auf dem man verschiedene regionale Produkte probieren und erwerben kann. Am Montag, den 15. Oktober wird zusätzlich wieder ein Fachtag „Rotwildforschung für die Praxis“ stattfinden, bei dem es dieses Mal um „Wildtiere und Freizeitaktivitäten“ gehen wird.

Weitere Informationen und die Möglichkeit der Anmeldung zum Fachtag finden Sie demnächst unter www.rothirschtage.de.

Regionalforum in Baiersbronn – 23. November 2018

Das nächste Regionalforum aus dem Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald findet am 23. November in der Schwarzwaldhalle Baiersbronn statt. Beginn ist 19:00 Uhr, der Eintritt ist frei.

Bei diesem Regionalforum wollen wir die Chance nutzen und Sie sowohl über den aktuellen Stand des Projekts, als auch über die Ergebnisse der Arbeiten der Thematischen Arbeitsgruppen informieren, die sich bei den letzten Regionalforen im Oktober 2016 gegründet hatten. Zusätzlich werden wir über den aktuellen Stand der Arbeiten in den Modellregionen berichten und das weitere Vorgehen vorstellen. Neben Vorträgen und Diskussionsmöglichkeiten zum Projekt wird es in der Pause die Gelegenheit geben sich an verschiedenen Stationen über die Arbeit im Projekt und die verwendete Telemetrietechnik und die Besenderung zu informieren.

4. Rotwildforum – Februar 2019

Im Februar wird das nächste Rotwildforum stattfinden. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Sobald wir weitere Informationen dazu haben werden wir Sie auf der Homepage und im nächsten Newsletter informieren.

An-/Abmeldung vom Newsletter

Wenn Sie keinen weiteren Newsletter mehr erhalten möchten, nutzen Sie bitte das Abmeldeformular in der Email. Wenn Sie weitere interessierte Personen kennen, die den Newsletter gerne abonnieren möchten, verweisen Sie bitte auf die Homepage www.rotwildkonzeption-nordschwarzwald.de.

Über Vorschläge, welche Inhalte Sie sich für zukünftige Newsletter wünschen, freuen wir uns auch!